

Keine Angst vor dem Volk!

Könige werden nicht gewählt. Dafür dürfen die Engländer – im Gegensatz zu uns – ihr Parlament direkt wählen. Listenplätze gibt es nicht. Die Franzosen wählen ihr Staatsoberhaupt direkt und stimmen über Fragen nationaler Bedeutung selbst ab (z. B. über den Euro). In den USA haben die Bürger sogar das Recht, bei „Vorwahlen“ auf die Auswahl der Kandidaten Einfluss zu nehmen. Die Deutschen haben im Vergleich dazu ziemlich wenig zu sagen.

Der Bundespräsident verkörpert den Staat in seiner Person. Für ein solches Sinnbild der Einheit wäre es besser, wenn seine Macht auf freier, gleicher und geheimer Wahl durch alle Bürgerinnen und Bürger beruht. Und

nicht auf Absprachen von Parteiapparaten. Jetzt jammern Vertreter von SPD und CDU, eine Volkswahl des Bundespräsidenten würde „diesem Amt und der Aufgabe schaden, da sie zu einem Wahlkampf der Parteien führen würde“.

Das heißt: Kein Wahlrecht für das Volk beim Staatsoberhaupt, weil die Parteien von ihren Wahlkämpfen nichts halten. Sie wollen die Sache weiter unter sich ausmachen!

Tatsächlich aber muss der Bundespräsident nicht nur von den übrigen Staatsgewalten unabhängig sein, sondern auch von den Parteien. Wahl und Wiederwahl des Staatsoberhauptes sollten deshalb nicht von der Gnade der Parteiführungen abhängen. Der Weimarer Reichspräsident wurde noch vom ganzen deutschen Volk gewählt. Und dieses Weimar ging nicht an zu viel Demokratie bei der Reichs-

präsidentenwahl zugrunde, wo Hitler verlor. Sondern an der Feigheit und Phantasielosigkeit seiner Parteien.

Und noch etwas: Wo steht eigentlich geschrieben, dass der Bundespräsident immer ein aktiver Parteipolitiker sein muss? Gibt es bei uns keine anderen Geistesgrößen? Keine Wissenschaftler, Dichter, Sportler, Künstler, die sich nicht fünf Jahre „dem ganzen deutschen Volke“ zur Verfügung stellen würden. Siehe den tschechischen Schriftstellerpräsidenten Václav Havel, der über Jahre die Repräsentanz dieses unseres Nachbarn veredelt hat.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Sollen wir den Bundespräsidenten direkt wählen?

Mehr Demokratie wagen

Deutschland braucht bei wichtigen Weichenstellungen den Volkentscheid. Weder beim Vertrag zur deutschen Einheit mit der falschen Währungsumstellung noch bei der Einführung des Euro mit dem Maastrichter Knebelvertrag in der Finanzpolitik wurde das Volk gefragt. Vor einigen Wochen las man in der „Welt“, der Aufbau Ost sei gescheitert. Die Folgen der unbewältigten Einheit hätten sich zum zentralen Problem Deutschlands

aufgetürmt. Zum europäischen

Stabilitätspakt sagt Nobelpreisträger Milton Friedman, Papst aller Neoliberalen: „Er verbietet den Ländern, diejenige Haushaltspolitik zu betreiben, die am besten für sie wäre. Das ist doch grotesk.“ Verantwortlich für diese gigantischen Fehlentscheidungen sind Politiker der CDU/CSU. Sie halten sich dennoch für klüger als die Wähler und lehnen den von Sozialdemokraten geforderten Volksentscheid ab.

Wenn die Verfassung entsprechend geändert würde, könnte man in einem Aufwasch die Verantwortung zwischen Bund und Ländern neu aufteilen. Steuer und Sozialgesetze muss die Bundestagsmehrheit ohne Gefeiße mit der Länderkammer in Zukunft beschließen.

Wichtig wäre es auch, das Volk

bestimmen zu lassen, wer Regierungschef wird – wie in England. Das Mehrheitswahlrecht gibt den Briten die Möglichkeit den Premierminister zu wählen und ihn in die Wüste zu schicken.

Ich halte es auch für richtig, den Bundespräsidenten direkt zu wählen. Seine Wahl kann zusammen mit der Bundestags- oder Europawahl stattfinden. Dann kommt Dieter Bohlen, sagen einige voller Schrecken. Sind die Staatsschauspieler Bush, Blair oder Berlusconi wirklich so viel besser als die Größen im Showbusiness? Das Volk hat immer die Repräsentanten, die es verdient.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine